

Kerstin Behr, Dieter Peper und Georg Wydra (Red.)

# 50 Jahre DSLVL Saar



## **Impressum**

DSLVLandesverband Saar  
Univ.-Prof. Dr. Georg Wydra  
Sportwissenschaftliches Institut der  
Universität des Saarlandes  
Postfach 15 11 50  
66041 Saarbrücken

E-Mail: [g.wydra@mx.uni-saarland.de](mailto:g.wydra@mx.uni-saarland.de)  
<http://www.dslv-saar.de>

**KerstinBehr, Dieter Peper  
und Georg Wydra (Red.)**

# **50 Jahre DSLVL Saar**



**Festschrift zur 50-Jahrfeier  
des DSLVL Saar**



# Inhaltsverzeichnis

<b>ERÖFFNUNGSREDE DES PRÄSIDENTEN DES DSLV SAAR.....</b>	<b>5</b>
<b>GRUßWORTE .....</b>	<b>11</b>
Grußwort des Präsidenten des DSLV .....	11
Grußwort der Staatssekretärin .....	13
Grußwort des Präsidenten des Landessportverbandes .....	14
<b>FESTVORTRAG.....</b>	<b>15</b>
<b>DAS RAHMENPROGRAMM .....</b>	<b>26</b>
<b>PRESSE .....</b>	<b>29</b>
Saarländisches Fernsehen berichtet über 50-Jahr-Feier.....	29
Saarbrücker Zeitung vom 29. Oktober 2007 .....	29
Saarbrücker Zeitung vom 30. 10/1. November2007 .....	30
<b>EHRUNGEN .....</b>	<b>31</b>
<b>GESELLIGER AUSKLANG .....</b>	<b>32</b>
<b>KURZE GESCHICHTE DES DSLV SAAR .....</b>	<b>35</b>
Die Vorsitzenden bzw. Präsidenten des DSLV Saar .....	36
Der Vorstand des DSLV Saar im Jubiläumsjahr .....	40

**Einladung**  
*zur*  
**50-Jahr-Feier des**  
**Deutschen Sportlehrerverbandes**  
**Landesverband Saar**

*am 28. Oktober 2007, 10:00 Uhr,*  
*im Haus der Athleten*  
*an der Hermann-Neuberger-Sportschule*

**Ablauf der Feier**

- *Eröffnung*
- *Grüßworte*
- *Zirkus-AG des Gymnasiums am Rotenbühl*
- *Festvortrag von Dr. Sabine Kubesch „Lernen und Bewegung“*
- *Zirkus-AG des Gymnasiums am Rotenbühl*
- *Ehrungen*
- *Imbiss im Foyer*

*Ende der Veranstaltung gegen 13:00 Uhr*



## Eröffnungsrede des Präsidenten des DSLV Saar



Prof. Dr. Georg Wydra - Präsident des DSLV Saar

Nicht nur das Saarland feiert in diesem Jahr sein 50-jähriges Bestehen, sondern auch der DSLV Saar „fünfzig“. In den zurückliegenden 50 Jahren ist im Saarland viel geschehen, vieles wurde verändert, vieles wurde besser. Aber viele Probleme, mit denen wir es heute zu tun haben, sind die gleichen wie vor 50 Jahren. Das ist das Schicksal von Parteien, Gewerkschaften und Berufsverbänden.

Der DSLV-Saar versteht sich als Interessenvertreter aller Sportlehrerinnen und Sportlehrer im Saarland. Ziel unserer Arbeit ist nach § 2 der Satzung die Förderung des Sportunterrichts in allen Bereichen des öffentlichen Lebens, die Zusammenführung und gemeinsame Vertretung aller Sportlehrerinnen und Sportlehrer, ihre berufliche Fortbildung durch Lehrgänge, Vorträge und Fachtagungen und die Zusammenarbeit mit allen für den Sport verantwortlichen Behörden und Organisationen.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht seit Jahren die Qualität und Quantität des Sportunterrichts an saarländischen Schulen. Das Thema „dritte Sportstunde“ beschäftigt uns jetzt schon seit mehr als einem Jahrzehnt. Seit der Abschaffung durch die damalige sozialdemokratische Landesregierung hat das Thema nicht an Brisanz verloren.

Der Deutsche Sportbund hat am 16. Juni 1997 in Frankfurt ein klares Bekenntnis abgeliefert: „Der Schulsport ist als staatliche Aufgabe zu erhalten und – pädagogisch fundiert – weiterzuentwickeln. Damit unvereinbar ist die Delegation an außerschulische Einrichtungen. Das Minimum von drei Stunden Sportunterricht für alle Schülerinnen und Schüler des allgemeinbildenden Schulwesens ist in jedem Falle zu gewährleisten.“ Dieser Stellungnahme des DSB ist nichts entgegenzusetzen.

Es geht beim schulischen Sportunterricht um einen Beitrag zur Allgemeinbildung. Allgemeinbildung bedeutet zunächst einmal Bildung für alle. Spätestens seit PISA wissen wir, dass Bildungschancen in unserem Land ungleich verteilt sind. Das trifft auch auf die Sportpartizipation zu. Wir haben zwar im Saarland die höchste Sportvereinsdichte in der Bundesrepublik Deutschland und entsprechend auch den höchsten Anteil von Kindern und Jugendlichen, die im Sportverein Sport treiben. Aber dennoch gibt es bestimmte Gruppen (z. B. Mädchen in Real- und Gesamtschulen im städtischen Einzugsgebiet), bei denen diese Entwicklung folgenlos geblieben ist. Der Ministerpräsident hat Recht, wenn er sagt, dass die Verkürzung der Diskussion auf die dritte Sportstunde unangemessen sei. Aber warum hat die Mehrheitsfraktion im Landtag des Saarlandes im Februar 2007 den Antrag der Grünen und der SPD zur Situation des Schulsports ohne weitere

Anhörung abgelehnt? Bei diesem Antrag ging es nicht nur um die banale Forderung der Wiedereinführung der dritten Sportstunde, sondern um viele Anregungen zur Verbesserung der bestehenden Situation.



Der Konferenzraum im Haus der Athleten an der Hermann-Neuberger-Sportschule in Saarbrücken

Die Diskussion zur dritten Sportstunde sollte differenziert geführt werden. Es gibt Schülerinnen und Schüler, für die die dritte Sportstunde nicht nur wünschenswert wäre, sondern ein unbedingtes Muss darstellt. Ich denke hierbei zunächst an diejenigen, die sowohl im normalen Sportunterricht, aber erst recht im Sportverein keine Chance zur Erlangung von Erfolgserlebnissen haben. Nach dem vom Gesundheitsministerium des Saarlandes vorgelegten Bericht über die Schuleingangsuntersuchungen leiden mehr als 16 Prozent der Einzuschulenden unter Störungen der Grobmotorik und über zehn Prozent an Haltungsschwächen. Diese Kinder brauchen ohne Wenn

und Aber eine zusätzliche Sportstunde in Form des vor zwei Jahrzehnten abgeschafften Sportförderunterrichts.

Wir fordern die dritte Sportstunde in Form eines Sportförderunterrichts für alle Kinder, die im normalen Sportunterricht bzw. im Sportverein keine Erfolgserlebnisse sammeln können!

In der Grundschule gibt es Dank eines Erlasses die Möglichkeit zur Durchführung der sogenannten Täglichen Bewegungszeit. Wir wissen aber, dass die Bewegungszeit nicht der Bewegung wegen realisiert wird, sondern in hohem Maße instrumentalisiert wird, wenn der normale, zumeist kognitiv ausgerichtete Unterricht nicht mehr funktioniert. Die Tägliche Bewegungszeit ist kein Ersatz für die fehlende dritte Sportstunde in der Grundschule. Gerade in dieser Altersspanne werden durch Bewegung, Spiel und Sport elementare Reize für die Entwicklung gesetzt, die von keinem anderen Fach geleistet werden können. Unser Festvortrag wird sich genau mit diesen Möglichkeiten des Sportunterrichts beschäftigen. Neben einem Mehr an Sportunterricht ist für die Grundschule daneben auch eine Qualitätsoffensive zu fordern.

Wir fordern die dritte Sportstunde für die Grundschule, denn die offiziell verordnete Tägliche Bewegungszeit ist nicht geeignet, das Bewegungsbedürfnis der Kinder auch nur annähernd zu befriedigen!

Ein weiteres Problem stellt die Tatsache dar, dass immer weniger Kinder schwimmen können. Nach einer Studie der DLRG liegt der Anteil der Nichtschwimmer und schlechten Schwimmer in der Bevölkerung bei über 23 Prozent. Die Situation hat sich durch die Schließung vieler Schwimmbäder verschärft. Nach Angaben der Eltern haben nur 17,1 Prozent in der Schule schwimmen gelernt. Spätestens in den weiterführenden Schulen, wo im Gegensatz zu den Grundschulen auch ausgebildete Sportlehrer zur Verfügung stehen, muss dieses Defizit durch die explizite Ausweisung einer dritten Sportstunde für den Schwimmunterricht beseitigt werden.

Wir fordern die dritte Sportstunde in Form von Schwimmunterricht für die Klassenstufen fünf und sechs der weiterführenden Schulen, weil nur dort die hierfür notwendigen ausgebildeten Sportlehrer vorhanden sind!



Sportunterricht und Sport im Verein sind zwei verschiedene Paar Schuhe. Der Erziehungsauftrag wie er gerade in den neuen Lehrplänen zum Ausdruck kommt, erstreckt sich nicht nur auf das einperspektivische Erlernen von Sportarten. Der pädagogische Sportunterricht ist mehrperspektivisch ausgerichtet. Sportunterricht will nicht nur das Leisten thematisieren, sondern darüber hinaus u. a. auch das Gesundheits- und Körperbewusstsein entwickeln. Dies können nur entsprechend ausgebildete Sportlehrer. Der Sportverein stellt keinen Ersatz, sondern nur eine Ergänzung des schulischen Sportunterrichts dar. Inwiefern hier Kooperationsprojekte zwischen Schule und Verein nachhaltiger sein können als ein qualitativ hochwertiger Sportunterricht ist nicht ersichtlich.

Kooperationsmodelle zwischen Schule und Verein entlassen den Staat nicht aus seiner Verpflichtung, für die Allgemeinbildung zu sorgen!

Als Präsident habe ich nicht nur die Aufgabe, vor dem Hintergrund der Geschichte des Faches Sportunterricht darüber zu wachen, dass der Sportunterricht auch zukünftig als Aufgabe des Staates wahrgenommen wird. Ich muss mir auch Gedanken über die Zukunft meines Berufsverbandes und der in diesem Verband zusammengeschlossenen Sportlehrerinnen und Sportlehrer machen. Vor dem Hintergrund der demografischen Veränderungen, der geringeren Zahl von Sportlehrern, die in den Schulen eine Anstellung finden, und der verringerten Bereitschaft vieler Bürgerinnen und Bürger sich in Parteien, Gewerkschaften oder Berufsverbänden zu organisieren, stellt sich die Frage, wie der Verband in 50 Jahren aussehen wird. Gerade jetzt, wo wieder viele Junglehrer eingestellt werden, müssen wir dafür sorgen, dass sich mehr Sportlehrerinnen und Sportlehrer mit dem DSLV identifizieren, Mitglied werden und aktiv mitarbeiten. Wenn es jetzt nicht gelingt, Mitglieder zu werben, wann dann?

Wir müssen dafür Sorge tragen, dass sich mehr Sportlehrerinnen und Sportlehrer mit dem DSLV identifizieren, Mitglied werden und aktiv im Verband mitarbeiten!

Das nächste Jahrzehnt muss ein Jahrzehnt der personellen Verjüngung des Verbandes sein. Aus ideellen Gründen wird heute kaum noch jemand Mitglied in einem Verband. Wir müssen den Mehrwert einer Verbandsmitgliedschaft deutlich sichtbar werden lassen. Nur dann werden wir die Probleme der Zukunft, die, wie ich ausführlich dargelegt habe, zum Teil die gleichen sind, wie vor 50 Jahren, auch zukünftig angehen können. In diesem Sinne wünsche ich dem DSLV Saar einer saarländischen Tradition folgend ein herzliches Glück Auf!

## Grußworte

### Grußwort des Präsidenten des DSLV

Prof. Dr. Udo Hanke war leider zum Zeitpunkt unserer Feier erkrankt. Er hat uns aber trotzdem dankenswerter Weise sein geplantes Grußwort zur Verfügung gestellt.



Prof. Dr. Udo Hanke, der Präsident des DSLV

Mit der Feier seines 50-jährigen Bestehens dokumentiert der DSLV-Landesverband Saar seine Bedeutung und Kontinuität im Einsatz zur Förderung des Sportunterrichts in allen Schulformen.

Als Berufs- und Interessensverband von Sportlehrerinnen und Sportlehrern sowie von frei tätigen Sportlehrerinnen und Sportlehrern, z. B. im Bereich der Bewegungserziehung und Bewegungstherapie, der Rehabilitation, in Kliniken oder Sportvereinen vertritt er sowohl gegenüber den Kultusbehörden wie gegenüber außerschulischen Kooperationspartnern mit Unterstützung der Medien deren Ziele und Forderungen.

Dass diese Feier zeitgleich mit den Feiern zum 50-jährigen Bestehen des Saarlandes erfolgt, verdeutlicht wie frühzeitig die Gründer des Verbands die Bedeutung einer Interessensvertretung für die Belange des Schulsports erkannt hatten und wie konsequent die bisher insgesamt fünf Präsidenten ihre Arbeit verfolgten.

Trotz der leider weiterhin kontroversen Auffassung über die Wiedereinführung einer dritten Sportstunde ist die Zusammenarbeit zwischen dem DSLV Landesverband Saar und dem Ministerium für Bildung, Frauen, Familien und Kultur sowie dem Landesinstitut für Pädagogik und Medien im Bereich der Fortbildung ein Indiz für die prinzipielle Kooperationsbereitschaft des Landesverbands. Besonders hervorzuheben ist hier, dass das Saarland eines der wenigen Bundesländer ist, das einen jährlichen Tag des Berufsschulsports etabliert hat.

Ich wünsche dem jetzigen Präsidenten, Prof. Dr. Georg Wydra, und seinem Präsidium viel Erfolg bei ihrer weiteren Verbandsarbeit und freue mich auf die zukünftige Kooperation mit dem DSLV-Bundesverband.

Prof. Dr. Udo Hanke

(Präsident des DSLV Bundesverbands)

## Grußwort der Staatssekretärin



Dr. Susanne Reichrath, Staatssekretärin im Ministerium für Bildung, Familie, Frauen und Kultur

Staatssekretärin Dr. Susanne Reichrath übermittelte die Grüße der Ministerin, die aus terminlichen Gründen nicht selbst kommen konnte. Sie betonte die gute Zusammenarbeit zwischen Ministerium und DSLV Saar in allen Fragen des Sportunterrichts an saarländischen Schulen. Dem Wunsch nach Wiedereinführung der dritten Sportstunde erteilte sie aber eine klare Absage. Sie verwies auf die Kooperationsmodelle von Schule und Verein im Saarland und stellte diese als eine Alternative heraus, die sich in der Praxis bewährt habe.

## Grußwort des Präsidenten des Landessportverbandes



Gerd Meyer, Präsident des LSVS

Gerd Meyer, der Präsident des Landessportverbandes für das Saarland (LSVS), stellte in seinem Grußwort das gemeinsame Anliegen von DLSV und LSVS heraus, das darin besteht, die Situation des Schulsports an saarländischen Schulen zu verbessern. Besonders erwähnte er das gemeinsame Bemühen zur Verdauerung der über lange Jahre immer nur befristet angestellten Diplomsportlehrer. Durch eine spezielle Qualifizierungsmaßnahme konnten die Grundlagen für eine Festanstellung von über 40 Diplomsportlehrern geschaffen werden. Auch durch die vom LSVS unterstützte Maßnahme „Sport fachfremd unterrichten“, durch die Grundschullehrer für den Sportunterricht qualifiziert werden, verspricht er sich eine spürbare Verbesserung der Qualität des Sportunterrichts in der Grundschule. Vor dem Hintergrund, dass an bayerischen Grundschulen die dritte Sportstunde demnächst wieder eingeführt werden soll, versprach Meyer dem DSLV Saar Unterstützung bei seinem Engagement für die dritte Sportstunde.

## Festvortrag

**Dr. Sabine Kubesch**

### **Durch Schulsport kognitive Lernprozesse fördern**

“Our brains work better, our thinking is sharper, our mood brighter, and our vulnerability to disease diminished if we are physically fit” (Diamond 2007, p. 153).

Körperliche Aktivität führt zeitlebens zu neurobiologischen Adaptionen und beeinflusst dadurch emotionale, soziale und kognitive Prozesse. Die durch körperliche Belastung induzierten neuronalen Anpassungserscheinungen umfassen unter anderem eine gesteigerte regionale Gehirndurchblutung (Herholz, 1987), den Anstieg von neurotrophen Wachstumsfaktoren (Niculescu, 2005; Parnpiansil et al., 2003) und die Neubildung von Nervenzellen, die zu verbesserten Lernleistungen führen können (van Praag et al., 1999). Die nachgewiesene stimmungsteigernde, antiaggressive und angstlösende Wirkung sowie die Verbesserung geistiger Funktionen vor allem nach Ausdauerbelastungen werden unter anderem auf Mechanismen zurückgeführt, die dazu führen, dass vermehrt Serotonin und Dopamin im Gehirn bereitgestellt werden. Die Neurotransmitter Serotonin und Dopamin sind als globalisierende Transmittersysteme für eine gesunde emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern und Jugendlichen von großer Bedeutung (Hüther & Rüther, 2000). Können diese Transmittersysteme nicht optimal ausreifen, können daraus psychiatrische und neurologische Erkrankungen entstehen. Dopamin spielt beispielsweise eine zentrale Rolle bei der Parkinson-Krankheit und der Schizophrenie (Andreasen, 2002). Veränderungen des serotonergen Systems werden bei neurologischen Erkrankungen wie Multiple Sklerose, Migräne und Gilles-de-la-Tourette-Syndrom und bei psychiatrischen Erkrankungen wie Depression, Zwangs-, Angst-, Persönlichkeits- und Schlafstörungen, Demenz, Sucht, und Essstörungen angenommen (Hüther & Rüther, 2000). Die Konzentrationen der Transmittersubstanzen und die Wechselwirkungen zwischen den Neurotransmittersystemen können durch körperliche Aktivität beeinflusst wer-

den. An den Beispielen der durch körperliche Beanspruchung induzierten hippokampalen Neurogenese und dem Ansteigen neurotropher Wachstumsfaktoren (Adlard & Cotman, 2004; Ameri, 2001; van Praag et al., 1999) zeigt sich die Bedeutsamkeit der Wirkung von muskulärer Belastung auf neurobiologische Anpassungserscheinungen in besonderer Weise.



Dr. Sabine Kubesch ist Sportwissenschaftlerin und Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Transferzentrum für Neurowissenschaften und Lernen (ZNL) in Ulm

Kenntnisse über diese Zusammenhänge sind für unterschiedliche Fachbereiche wie Sportwissenschaft, Sportmedizin, Neurologie, Psychosomatik und Psychiatrie von wissenschaftlicher und therapeutischer Bedeutung. Den neuen Wissenschaftszweig, der aus dieser die Disziplinen übergreifenden Diskussion erwächst, bezeichnen Hollmann und Löllgen (2002) als Bewegungsneurowissenschaft. Dieser junge neurowissenschaftliche Forschungsbereich untersucht unter anderem den Zusammenhang von körperlicher Aktivität und kognitiven Funktionen. Einen Forschungsschwerpunkt bilden dabei die exekutiven Funktionen zur Handlungskontrolle.

## **Exekutive Funktionen**

Exekutive Funktionen sind Bestandteil der allgemeinen Intelligenz. Sie werden den höheren geistigen Leistungen zugeordnet und oft auch als kognitive Kontrollprozesse bezeichnet, die vor allem dann benötigt werden, wenn automatisierte Abläufe zur Aufgabenausführung nicht ausreichen. Von diesem Kontrollsystem, dessen ‚Sitz‘ im Wesentlichen dem Stirnhirn (präfrontaler Kortex) zuzuschreiben ist, wird angenommen, dass es das emotionale, kognitive und soziale Verhalten leitet, koordiniert und vor allem in neuen Situationen flexibles Verhalten ermöglicht (Kubesch, 2007). Exekutive Funktionen sind folglich vor allem in neuen, komplexen und sich verändernden Situationen bzw. bei neuen Aufgaben notwendig, die Konzentration, eine Handlungsplanung sowie eine Problemlösung erfordern. Die Situationen zeichnen sich zudem dadurch aus, dass eine bewusste Auswahl an Handlungsalternativen erfolgt (Diamond, 2006).

Zu den exekutiven Funktionen zählt das Arbeitsgedächtnis, das eine aktive Aufrechterhaltung aufgabenrelevanter Informationen ermöglicht, wodurch wir uns an eigene Handlungspläne oder an Instruktionen anderer Personen besser erinnern und Handlungsalternativen berücksichtigen können (Diamond, 2006). Das Arbeitsgedächtnis dient dadurch zur kurzzeitigen Speicherung von Informationen, die für weitere Operationen aufrecht erhalten werden müssen (z. B. wenn man sich einen Sachverhalt merkt, während man dem Gespräch anderer Personen folgt). Trotz seiner begrenzten Speicherkapazität von etwa sieben Elementen wie Worten, Objekten und Ziffern über einen Zeitraum von nur wenigen Sekunden ist das Ar-

beitsgedächtnis von großer Bedeutung. Es ist in der Lage, die gespeicherten Informationen derart zu verwenden, dass dadurch komplexe kognitive Funktionen wie beispielsweise die Sprache entstehen können. Das Arbeitsgedächtnis ermöglicht uns, einen Satz zu sprechen oder zu verstehen, auch wenn ein längerer Nebensatz eingeschoben wird oder ein Zwischenruf vom Gesagten ablenkt. Zielgerichtetes Verhalten setzt also ein funktionierendes Arbeitsgedächtnis voraus, indem nicht nur die momentanen Informationen dem Verhalten zugrunde liegen, sondern Reaktionen auf Grundlage von vorausgegangenen Informationen erfolgen können (Spitzer, 2002).



Eine weitere wichtige exekutive Funktion ist die Inhibition (Hemmung) automatisierter Antworten beziehungsweise inadäquater Reaktionen. Sie unterstützt die Selbstregulation und steuert die Selbstdisziplin. Die Auf-

merksamkeit und das Verhalten können durch eine gut funktionierende inhibitorische Kontrolle besser gesteuert werden und sind dadurch weniger von äußeren Bedingungen, den eigenen Emotionen oder fest verankerten Verhaltensweisen beeinflussbar. Durch die Fähigkeit Verhalten zu hemmen, gelingt es uns, diejenigen Aktivitäten oder Handlungen zu vermeiden, die einem angestrebten Ziel oder dem aktuellen Kontext entgegenstehen. Mit einer guten Inhibition fällt es also leichter, den Fernseher nicht einzuschalten, sondern mit den Hausaufgaben zu beginnen, den Lauf auch bei Regen zu starten, auf das zweite Kuchenstück zu verzichten oder die Spielfeldscheidung, nicht durch ein Foul herbeizuführen.

Des Weiteren wird die Steuerung von Aufmerksamkeitsprozessen den exekutiven Funktionen hinzugerechnet, insbesondere die Fähigkeit, die Aufmerksamkeit auf bestimmte Informationen zu fokussieren, sowie der Wechsel der Aufmerksamkeit von einer Bezugsquelle zur anderen. Man spricht in diesem Zusammenhang auch von kognitiver Flexibilität. Eine gut ausgebildete kognitive Flexibilität ermöglicht es, sich auf neue Anforderungen schnell einstellen zu können und Situationen und Zustände aus anderen, neuen Perspektiven zu betrachten und zwischen diesen Perspektiven zu wechseln. Neben der Aufgabe, Aufmerksamkeitsprozesse zu steuern, organisiert das exekutive System Lernprozesse und Strategien zur Problemlösung und ist damit sowohl bei abstrakten Denkprozessen, der Entscheidungsfindung sowie im Dienste der vorausschauenden Handlungsplanung aktiv als auch bei der Aufgabenausführung, deren zeitlicher Strukturierung, der Fehlererkennung und -korrektur. Es lässt sich also eine relativ große Anzahl einzelner Funktionen auflisten, die dem exekutiven System zugeordnet werden, und die von hoher schulischer Relevanz sind.

## **Exekutive Funktionen und schulische Lernleistung**

Die exekutiven Funktionen Arbeitsgedächtnis und Inhibition stehen in einer engen Beziehung zur sprachlichen, mathematischen und naturwissenschaftlichen Lernleistung der Schülerinnen und Schüler (Clair-Thomson & Gathercole, 2006). Vom Vorschulalter bis zum Schulende sagen die Arbeitsgedächtnisleistung und die inhibitorische Verhaltenskontrolle die mathematische Leistung sowie die Leseleistung der Schüler voraus (Diamond

et al., 2007). Eine Untersuchung an 93 Kindern im Alter von sechs bis acht Jahren hat gezeigt, dass Kinder mit niedrigerer mathematischer Leistungsfähigkeit insbesondere Schwierigkeiten haben, bereits angewandte Lernstrategien zu unterdrücken, um zu einer neuen, ggf. besseren Strategie zu wechseln. Kinder mit höherer mathematischer Leistungsfähigkeit sind dagegen vermehrt in der Lage, sich mehr Zahlen zu merken und dadurch zu addieren bzw. zu subtrahieren. Diese Kinder zeigen eine bessere Arbeitsgedächtnisleistung als Kinder mit geringerer Rechenspanne. Man kann annehmen, dass die bessere Leistungsfähigkeit bei diesen Aufgaben auch auf eine bessere Inhibition von zuvor gespeicherten Informationen im Arbeitsgedächtnis zurückzuführen ist (Bull & Scerif, 2001).



Zudem reduziert eine erhöhte Kapazität des Arbeitsgedächtnisses das gedankliche Abschweifen und unterstützt die Aufrechterhaltung von Gedanken bei veränderten Aktivitäten, die Konzentration erfordern (Kane et al., 2007). In Bezug auf den schulischen, universitären und beruflichen Erfolg werden exekutive Funktionen im Allgemeinen und eine gut ausgebildete inhibitorische Verhaltenskontrolle im Besonderen mindestens gleichgesetzt und teilweise höher bewertet als der reine Wissenserwerb (Clair-Thomson & Gathercole, 2006). Aus diesem Grund sollte zukünftig das Training exekutiver Funktionen im Schulkontext und dabei insbesondere sowohl in der Lehreraus- und Weiterbildung als auch im Unterricht fest verankert werden.

### **Förderung exekutiver Funktionen durch sportliche Aktivität**

Exekutive Funktionen lassen sich bereits im Kindergartenalter durch ein kognitives Training fördern. Dies beschreiben Adele Diamond und Mitarbeiter in der weltweit wichtigsten naturwissenschaftlichen Fachzeitschrift ‚Science‘ (Diamond et al., 2007). Exekutive Funktionen profitieren ebenfalls von körperlicher Aktivität. Seit Ende der 1990er-Jahre werden exekutive Funktionen im Zusammenhang mit muskulärer Beanspruchung erforscht. Die Untersuchungen unter Verwendung neuropsychologischer Testmethoden und moderner bildgebender Verfahren bezogen sich dabei zunächst vor allem auf ältere Menschen (Kramer et al., 1999) und depressive Patienten (Kubesch et al., 2003), bei denen das exekutive System oftmals nicht mehr voll funktionsfähig ist. Mittlere Ausdauer- und Kraft-Ausdauerbelastungen üben bei diesen Personengruppen einen positiven Effekt auf exekutive Funktionen aus. Da die vollständige Entwicklung und damit auch die Ausbildung der Funktionen des exekutiven Systems bis in das Erwachsenenalter andauern, wird gegenwärtig schwerpunktmäßig untersucht, in welchen Entwicklungsphasen das exekutive System von bestimmten Formen sportlicher Aktivität profitiert. Da das exekutive System von Kindern und Jugendlichen gleichzeitig mit der Lernleistung sowie mit emotionalen Abläufen wie aggressivem und emphatischem Verhalten und so auch mit dem Temperament Heranwachsender in Zusammenhang steht, sind neurowissenschaftliche Erkenntnisse zu diesem Themenbereich und in

dieser Altersgruppe im Besonderen für die Bildungsforschung von Bedeutung.



Neuere Studien belegen, dass akute körperliche Aktivität exekutive Funktionen von jungen Erwachsenen, Kindern (Hillman et al., 2005) und Jugendlichen (Hillman et al., 2006) positiv beeinflusst. Mehr als eine akute körperliche Beanspruchung fördert eine gesteigerte körperliche Fitness exekutive Funktionen vom Kindes- (Hilman et al., 2005) bis zum Erwachsenenalter (Themanson & Hillman, 2006). Das bedeutet, je körperlich fitter die Schüler sind, desto besser sind deren exekutive Funktionen. In einer eigenen Studie an Realschülern der 7. Klasse konnten wir durch den Einsatz des Elektrokardiogramms (EEG) nachweisen, dass körperlich fitte Schüler im Vergleich zu weniger fitten Schülern erhöhte Aufmerksamkeits-

prozesse aufweisen. Gleichzeitig benötigen die fitten Schüler weniger kognitiven Aufwand für die gleiche Leistung als die körperlich weniger trainierten Schüler.

Des Weiteren konnten wir zeigen, dass sich die Arbeitsgedächtnisleistung von Schülern der 7. Klasse unterschiedlicher Schulformen durch den Sportunterricht verbessert. Da die untersuchten Hauptschüler der 7. Klassenstufe über signifikant schlechtere exekutive Funktionen verfügen als Realschüler und Gymnasiasten der selben Altersstufe, sollte bereits vor dem Wechsel von der Grundschule auf die weiterführenden Schulen die Chance genutzt werden, exekutive Funktionen kognitiv und körperlich zu trainieren. Dafür entwickelt das Transferzentrum für Neurowissenschaften und Lernen in Zusammenarbeit mit der HABA-Firmenfamilie (HABA, Wehrfritz und Jako-o GmbH) aus Bad Rodach derzeit Bewegungsspiele zum Training exekutiver Funktionen für Kindergartenkinder und Grundschüler. Diese Bewegungsspiele werden ein kombiniertes kognitives und körperliches Training beinhalten.

Das kognitive Training ergibt sich dabei aus der Bewegungsaufgabe, die den Kindern gestellt wird. Das bedeutet beispielsweise, dass sich Kinder im Arbeitsgedächtnis die Aufgabenstellung merken müssen, während sie dabei eine andere Bewegungsaufgabe durchführen müssen. Sie müssen in bestimmten Situationen plötzlich einen Bewegungsablauf abstoppen, einen Richtungswechsel vornehmen etc., wodurch die inhibitorische Verhaltenskontrolle trainiert wird. Dabei können sich Spielabläufe sehr schnell ändern und dadurch die kognitive Flexibilität geschult werden. Mit dem Einsatz dieser Bewegungsspiele sollen innovative Erkenntnisse der kognitiven Neurowissenschaft zum Training exekutiver Funktionen für die schulische Praxis nutzbar gemacht werden.

„It is with great sadness, that I see schools in the US moving to cut critically important programs in the arts or physical education, mistakenly thinking these are nonessential” (Diamond 2007, p. 154).

Adele Diamond, Professorin an der psychiatrischen Universitätsklinik der University of British Columbia zählt zu den führenden Experten, die sich mit der Entwicklung kognitiver Kontrollfunktionen des präfrontalen

Kortex befassen. Am Transferzentrum für Neurowissenschaften und Lernen teilen wir ihre Besorgnis, die auch auf den Schulsport in Deutschland übertragbar ist. Der Schulsport und insbesondere der Sportunterricht können über körperliche und neurobiologische Adaptionen Lernprozesse und die emotionale Entwicklung der Schülerinnen und Schüler fördern – optimalerweise dann, wenn sie regelmäßiger, möglichst täglicher Bestandteil des Schultages sind.

## Literatur

- Diamond, A. (2007). Interrelated and interdependent. *Developmental Science*, 10(1), 152-158.
- Diamond, A., Barnett, W. S., Thomas, J., & Munro, S. (2007). Preschool Program Improves Cognitive Control. *Science*, 318, 1387-1388.
- Diamond, A. (2006). The early development of executive functions. In E. Bialystock F. I. M. Craik (Eds.), *Lifespan cognition. Mechanism of change* (pp. 70-95). Oxford: University Press.
- Adlard, P. A., & Cotman, C. W. (2004). Voluntary exercise protects against stress-induced decreases in brain-derived neurotrophic factor protein expression. *Neuroscience*, 124, 985-992.
- Ameri, A. (2001). Neue Nervenzellen in alten Gehirnen. Eine mögliche Rolle bei Reparatur- und Lernprozessen. *Extracta Psychiatrica/Neurologica* 1/2, 12-16.
- Andreasen, N. (2002). *Brave New Brain. Geist Gehirn Genom*. Berlin: Springer.
- Bull, R., & Scerif, G. (2001). Executive functioning as a predictor of children's mathematics ability: Inhibition, switching, and working memory. *Developmental Neuropsychology*, 19, 273-293.
- Clair-Thompson, St. C., & Gathercole, S. E. (2006). Executive functions and achievements in school: Shifting, updating, inhibition, and working memory. *Quarterly Journal of Experimental Psychology*, 59(4), 745-759.
- Herholz, K., Buskies, B., Rist, M., Pawlik, G., Hollmann, W., & Heiss, W. K. (1987). Regional cerebral blood flow in man at rest and during exercise. *Journal of Neurology*, 234, 9.
- Hillman, C. H., Kramer, A. F., Belopolsky, A. V., & Smith, D. P. (2006). A cross-sectional examination of age and physical activity on performance and event-related brain potentials in a task switching paradigm. *International Journal of Psychophysiology*, 59(1), 30-39.
- Hillman, C. H., Castelli, D. M., Buck, S. M. (2005). Aerobic fitness and neurocognitive function in healthy preadolescent children. *Medicine & science in sports & exercise*, 37, 1967-1974.

- Hollmann, W., & Löllgen, H. (2002). Bedeutung der körperlichen Aktivität für kardiale und zerebrale Funktionen. *Deutsches Ärzteblatt*, 99, C1077-C1079.
- Hüther, G., & Rüter, E. (2000). *Das serotonerge System*. Bremen: UNI-MED.
- Kane, M. J., Brown, L. H., McVay, J. C., Silvia, P. J., Myin-Germeys, I., & Kwapil, T. R. (2007). For whom the mind wanders, and when: an experience-sampling study of working memory and executive control in daily life. *Psychological Science*, 8, 614-621.
- Kramer, A. F., Hahn, S., Cohen, N. J., Banich, M. T., McAuley, E., Harrison, C. R., Chason, J., Vakil, E., Bardell, L., Boileau, R.A., & Colcombe, A. (1999). Ageing, fitness and neurocognitive function. *Nature*, 400, 418-419.
- Kubesch, S. (2007). *Das bewegte Gehirn. Körperliche Aktivität und exekutive Funktionen*. Reihe Junge Sportwissenschaft. Schorndorf: Hofmann.
- Kubesch, S., Bretschneider, V., Freudenmann, R., Weidenhammer, N., Lehmann, M., Spitzer, M., & Grön, G. (2003). Aerobic endurance exercise improves executive functions in depressed patients. *Journal of Clinical Psychiatry*, 9, 1005-1012.
- Niculescu, A. B. (2005). Genomic studies of mood disorders – the brain as a muscle? *Genome Biology*, 6, 215.
- Parnpiansil, P., Jutapakdeegul, N., Chentanez, T., & Kotchabhakdi, N. (2003). Exercise during pregnancy increases hippocampal brain-derived neurotrophic factor mRNA expression and spatial learning in neonatal rat pup. *Neuroscience Letters*, 352, 45-48.
- Spitzer, M. (2002). *Lernen. Gehirnforschung und die Schule des Lebens*. Heidelberg: Spektrum.
- Themanson, J. R., Hillmann, C. H. (2006). Cardiorespiratory fitness and acute aerobic exercise effects on neuroelectric and behavioral measures of action monitoring. *Neuroscience*, 141, 757-767.
- van Praag, H., Christie, B. R., Sejnowski, T. J., & Gage, F. H. (1999). Running enhances neurogenesis, learning, and long-term potentiation in mice. *Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America*, 96, 13427-13431.

## Das Rahmenprogramm

Das Rahmenprogramm wurde von der Zirkus-AG „Die GaRaffen“ vom Gymnasium am Rotenbühl gestaltet. Wohl kaum ein anderes Programm hätte das, was Frau Dr. Kubesch in ihrem wissenschaftlichen Vortrag zum Ausdruck bringen wollte, eindrücklicher darstellen können als die virtuos vorgetragenen und perfekt aufeinander abgestimmten Kunststücke der Zirkus-AG. Die GaRaffen zeigten eindrucksvoll, dass Bewegung mehr beinhaltet als die Bewegung des Körpers.







## Presse

### Saarländisches Fernsehen berichtet über 50-Jahr-Feier

Am 29. Oktober berichtete der Saarländische Rundfunk in seiner Fernsehsendung *Treffpunkt Sport* ausführlich über unsere 50-Jahrfeier. Der Präsident, Georg Wydra, hatte hierbei die Gelegenheit, im Rahmen eines Interviews mit Thomas Braml die Position des Verbandes zum Schulsport ausführlich zu erläutern.

### Saarbrücker Zeitung vom 29. Oktober 2007

## Ringgen um die dritte Sportstunde

Deutscher Sportlehrerverband Saar wird 50 Jahre alt

**Saarbrücken.** Nicht nur das Saarland wird in diesem Jahr 50, auch zahlreiche Verbände und Institutionen feiern ihr 50-jähriges Bestehen, darunter der Deutsche Sportlehrerverband Saar. Die Arbeit des 300 Mitglieder zählenden Landesverbandes ist sowohl politischer als auch organisatorischer Natur, wie Verbands-Präsident Georg Wydra erklärt. Ein Anliegen sei nach wie vor die Wiedereinführung der dritten Sportstunde – jedoch in einem umsetzbaren Ausmaß, schränkt Wydra ein und meint damit keinen zusätzlichen Sportunterricht für alle Schüler. Es sollten seiner Ansicht nach vor allem die Kinder und Jugendlichen an dieser dritten Stunde teilnehmen, die

sonst nicht in Vereinen organisiert seien. Neben seiner politischen Arbeit bemüht sich der Verein auch, die Fortbildung seiner Mitglieder zu unterstützen. Wydra nennt den Bereich Erlebnispädagogik, aber auch den mo-



**Der Sportlehrerverband fordert mehr Sport an Schulen.** Foto: dpa

deren Tanz, mit dem es möglich sei, vor allem junge Mädchen für den Sportunterricht zu begeistern. Aber nicht nur die Begeisterung für den Sportunterricht liegt Wydra am Herzen, sondern auch das Interesse an seinem Verband. So arbeite man aktuell daran, wieder für jüngere Mitglieder interessant zu werden, damit der Sportlehrer-Verband auch nach 50 Jahren nichts von seiner Dynamik verliert. In drei bis fünf Jahren soll die Verjüngung vollzogen sein. *pg*

◆ **Der Landesverband Saar** des Deutschen Sportlehrerverbandes feiert am Sonntag, 28. Oktober, ab 10 Uhr in der Hermann-Neuberger-Sportschule sein 50-jähriges Bestehen.

## Saarbrücker Zeitung vom 30. Oktober/1. November 2007

### Fachlehrer fordern Wiedereinführung der dritten Sportstunde

**Saarbrücken.** Die Forderung nach der dritten Sportstunde war ein Schwerpunkt der Festveranstaltung zum 50-jährigen Jubiläum des Saarländischen Sportlehrerverbandes (DSLVSaar).

„Für manche Schüler ist die dritte Sportstunde ein Muss,“ sagte der Vorsitzende Professor Georg Wydra. Denn die Schuleingangsuntersuchungen hätten gezeigt, dass viele Kinder an Haltungsschäden und Störungen der Grobmotorik leiden. Auch die tägliche Bewegungszeit, die seit 2006 im Grundschulunterricht verankert ist, sei kein Ersatz für die dritte Sportstunde. „Schulsport ist ein wichtiger Beitrag zur Allgemeinbildung und staatliche Aufgabe“, erklärte Wydra. Vereinssport sei kein geeigneter Ersatz dafür.

Dem widersprach Susanne Reichrath, Staatssekretärin im Bildungsministerium. „Sport ist nicht nur in der Schule wichtig. Kooperationen von Schulen und Vereinen können für Nachhaltigkeit sorgen.“ Damit erteilte sie dem Wunsch nach Wiedereinführung der dritten Schulstunde eine klare Absage.

Hoffnung verbreitete hingegen der Präsident des Landessportverbands Saar, Gerd Meyer. Er berichtete, dass an bayerischen Grundschulen die dritte Sportstunde demnächst wieder eingeführt werde. Meyer versprach dem DSLVSaar Unterstützung bei seinem Engagement für die dritte Sportstunde.

Damit wäre Sabine Kubesch nicht zufrieden. „Ich fordere die tägliche Schulsportstunde“, erklärte die Sportwissenschaftlerin vom Transferzentrum für Neurowissenschaften und Lernen in Ulm. In ihrem Festvortrag „Durch Bewegung besser lernen“ betonte sie den großen Einfluss des Sports auf Gehirnprozesse besonders im Kindes- und Jugendalter. „Durch Bewegung bilden sich Nervenzellen in den Hirnstrukturen, die Lernprozesse fördern.“

Im Rahmen der Feier wurden langjährige Verbandsmitglieder geehrt: Erika Arend-Holz, Ingrid Brinkmann, Gerhard Weis, Wolfgang Weber, Hartrnut Maroldt und Fred Fünfrohen sind seit 40 Jahren Mitglieder, Gerhard Thanisch ist sogar schon seit 50 Jahren dabei. *tha*

## Ehrungen

Geehrt wurden neben dem Gründungsmitglied Gerhard Thanisch für seine 50jährige Mitgliedschaft alle Mitglieder, die im Jubiläumsjahr seit genau 40 Jahren Mitglied sind.



Von links: Gerhard Thanisch (seit 50 Jahren dabei), Prof. Dr. Georg Wydra, (im Hintergrund Karin Blechschmidt), Gerhard Weis, Wolfgang Weber, Hartmut Maroldt, Fred Fünfrocken, Erika Arend-Holz, Ingrid Brinkmann

Leider konnten nicht anwesend sein: Otto Arend, Gerd Backes, Hedwig Dumont, Walter Lehmann, Helmut Walker.

## Geselliger Ausklang



Staatssekretärin Dr. Susanne Reichrath zeigte sich beeindruckt von den Ergebnissen von Frau Dr. Kubesch.



Präsident Wydra, Frau Peper und LSVS-Präsident Gerd Meyer



Präsident Wydra, Dr. Markus Schwarz und Karin Blechschmidt



Karin und Gerd Blechschmidt



Otto Jakob und Reinhard Schlunke



Gerd Dahm, Erich Christmann und  
Otto Jakob



Gudrun Schneider-Nissen, Berthold Thielen und Herbert Schmolze



Lothar Altmeyer, Natalie Fuchs,  
Rainer Braun, Eric Planta und Gerd  
Dahm

## Kurze Geschichte des DSLV Saar

20.02.1957: Der Landesverband Saar im "Bund Deutscher Leibeserzieher" (BDL) wird im Rathaussaal von Saarbrücken gegründet.

14.-16.06.1962: Auf einer Tagung in Bad Dürkheim schließen sich der "Bund Deutscher Leibeserzieher" (BDL) und der "Verband Deutscher Leibeserzieher an Höheren Schulen" (VDL) zum Bundesverband Deutscher Leibeserzieher" (BVDL) zusammen.

17.06.1972: Der "Bundesverband Deutscher Leibeserzieher" (BDL) wird umbenannt in "Deutscher Sportlehrerverband" (DSLIV).

31.01.1973: Auf der Jahreshauptversammlung erfolgt die Namensangleichung auch für den Saarländischen Landesverband in "Deutscher Sportlehrerverband (DSLIV) - Landesverband Saar".

25.04.1985: Eine Satzungsänderung tritt in Kraft, die vor allem Textüberarbeitungen und eindeutigere und widerspruchsfreie Formulierungen in die neue Fassung einbringt.

12.05.1992: Die Jahreshauptversammlung beschließt eine veränderte Satzung, in der neue und zeitgemäße Strukturen und Arbeitsweisen verankert werden. Statt der auf Schultypen bezogenen und inzwischen unvollständig gewordenen Fachgruppenvertretungen werden problemorientierte Sektionen gebildet.

Im Jahr 1996 hat der DSLIV SAAR zusammen mit der Saarbrücker Zeitung eine große Kampagne gegen die Abschaffung der dritten Sportstunde mitgetragen.

Ab 1997 arbeitete ein gemeinsamer "Schulsportausschuss" des DSLIV SAAR und des LSVS als Bestandteil des bundesweiten "Aktionsbündnisses für den Schulsport".

## **Die Vorsitzenden bzw. Präsidenten des DSLV Saar**

### **Ralph Johann Hoke: 1. Vorsitzender 1957 - 1961**

Ralph Johann Hoke wurde am 17. Juni 1896 in Schönau/Nordböhmen geboren. Nach seiner Turnlehrausbildung und Trainertätigkeiten war er zwischen 1934 und 1936 Olympiasportlehrer und bis 1939 als Abteilungsleiter für Leichtathletik an der Reichsakademie für Leibesübungen tätig. Nach dem Zweiten Weltkrieges war er 1946/47 Athletic Coach der Bristih Troops over the Rhin. Danach war er bis 1952 Verbands- und Olympiatrainer des Österreichischen Leichtathletik-Verbandes.

1952 wurde er Universitätssportlehrer und Leiter des Studentensports der Universität des Saarlandes. Von 1955 bis 1961 war er Direktor der Staatlichen Sportschule in Saarbrücken. Gleichzeitig leitete er nebenamtlich das neu gegründete Institut für Leibeserziehung der Universität des Saarlandes. 1957 leitete er die "Einjährige Sportlehrausbildung", die nur in diesem Jahr durchgeführt wurde. Hoke war 1957 Mitbegründer des Landesverbandes Saar im "Bund Deutscher Leibeserzieher" und bis 1961 sein erster Vorsitzender.

1965 wurde ihm das Carl-Diem-Schild und 1967 die Goldene Ehrennadel des Bundesvorstandes des Deutschen Sportlehrerverbandes verliehen. Neben weiteren Auszeichnungen war er Ehrenmitglied des Internationalen Leichtathletiklehrerverbandes.

Im Alter von 82 Jahren ist Ralph Johann Hoke am 13. Januar 1979 in Saarbrücken verstorben.

## **Alfons Kopper: 1. Vorsitzender bzw. Präsident 1962 - 1982**

Alfons Kopper wurde am 4. Oktober 1913 in Schiffweiler/Saar geboren. Er begann seine erfolgreiche sportliche Laufbahn als Fußballspieler und Gerätturner in seinem Heimatverein Schiffweiler. In der Leichtathletik hatte er hervorragende Leistungen vorzuweisen. 1936 nahm er als Mitglied der deutschen Studentenmannschaft an den Olympischen Spielen in Berlin teil. Er studierte Leibeserziehung, Geschichte und Deutsch an den Universitäten Heidelberg und Marburg.

Nach Unterbrechung durch den Krieg unterrichtete er zunächst in St. Wendel und ab 1948 am Realgymnasium für Jungen in Homburg. Seine weitere berufliche Laufbahn vollzieht sich vom Studienrat (1949) - mit einer nebenamtlichen Tätigkeit als Universitätssportlehrer - bis zum Oberstudiendirektor am Staatlichen Knabenrealgymnasium Neunkirchen (1965) und später am Staatlichen Männlich-Gymnasium in Homburg (1972).

Kopper hat u. a. in Lehrplan- und Richtlinien-Kommissionen mitgearbeitet, er erreichte den Einbau des Faches Leibesübungen in die Reifeprüfungsordnung. Seit 1948 hat er sich erfolgreich um den Aufbau des Universitätsports bemüht. 1962 übernahm er die Führung des LV Saar im Deutschen Sportlehrerverband. In dieser Funktion war er auch Mitglied im Vorstand des Landessportverbandes für das Saarland. 1982 wurde Alfons Kopper Ehrenpräsident des DSLV Saar.

Alfons Kopper verstarb am 17. Februar 1999 im Alter von 85 Jahren.

### **Gerd Backes: Präsident 1983 - 1986**

Gerd Backes wurde am 23. Dezember 1925 geboren. Er studierte Sport an der Universität Marburg und war 1950 - 1983 Sportlehrer am Otto-Hahn-Gymnasium in Saarbrücken. Neben dem Schuldienst besuchte er das Abendgymnasium mit Abschluss Abitur. 1959 - 1964 folgte das Studium der Leibeserziehung und der Geographie in Saarbrücken.

In den Jahren 1957 - 1971 war er Lehrbeauftragter am Institut für Leibeserziehung der Universität des Saarlandes in den Fächern Schwimmen und Schulmethodik. 1967 erfolgte die Berufung in das Wissenschaftliche Prüfungsamt der Regierung des Saarlandes. 1979 verlieh ihm der Präsident des DSLV die Goldene Ehrennadel.

1983 wurde Gerd Backes in den vorzeitigen Ruhestand versetzt.

### **Dr. Dieter Peper: Präsident 1987 - 2004**

Dieter Peper wurde am 25. August 1934 in Niedersachsen als Sohn eines Volksschullehrers geboren. Er studierte Germanistik, Sportwissenschaft und Pädagogik in Göttingen, Innsbruck und Freiburg, absolvierte seine Referendarausbildung im Saarland (Saarlouis und Saarbrücken) und war von 1962 bis 1999 am Sportwissenschaftlichen Institut der Universität des Saarlandes in der Sportlehrerausbildung tätig, zuletzt als Akademischer Direktor.

Er unterrichtete die Fächer Gerätturnen, Trampolinturnen, Skilaufen und Rudern. Über mehrere Jahre nahm er die Funktion des Fachleiters für Sportpädagogik wahr. Nach einem Zweitstudium in Erziehungswissenschaft und Psychologie erfolgte 1980 die Promotion mit einer Arbeit zum Aggressionsverhalten im Sportunterricht. Mehr als zehn Jahre lang war er als Bundesjugendfachwart für Leichtathletik im Deutschen Turnerbund tätig. Seit September 1999 ist Dieter Peper im Ruhestand und seit 2004 Ehrenpräsident des DSLV Saar.

### **Univ.-Prof. Dr. Georg Wydra: Präsident 2004 bis heute**

Georg Wydra wurde am 23. Mai 1953 in St. Wendel-Bubach geboren. Nach Volksschule in St. Wendel-Bubach und Gymnasium in Neunkirchen - heute Gymnasium am Krebsberg - studierte er von 1974-1978 in Saarbrücken Sport mit dem Abschluss "Diplomsportlehrer".

Direkt nach dem Studium begann er seine berufliche Tätigkeit als Sporttherapeut in der Bosenberg Klinik in St. Wendel. Parallel zur beruflichen Tätigkeit absolvierte er in Heidelberg ein Aufbaustudium zum M. A. und promovierte dort 1986 bei Prof. Dr. Hermann Rieder. 1994 wurde er in Frankfurt unter Betreuung von Prof. Dr. Klaus Bös habilitiert.

Seit 1995 hat Georg Wydra am SWI in Saarbrücken die Professur für Sport- und Gesundheitspädagogik inne. Seit dem Tod von Prof. Dr. R. Daus (2003) ist er Leiter des Sportwissenschaftlichen Instituts der Universität des Saarlandes.

## **Der Vorstand des DSLV Saar im Jubiläumsjahr**

**Ehrenpräsident:** Dr. Dieter Peper

### **Geschäftsführender Vorstand**

Präsident: Prof. Dr. Georg Wydra

Vizepräsidentin: Kerstin Behr

Geschäftsführerin: Lisa Grub

Referent für Haushalt und Finanzen sowie Mitgliederverwaltung: Gerd Blechschmidt

Referent für Fortbildung: Herbert Schmolze

Referent für Öffentlichkeitsarbeit: Eric Planta

### **Leiterinnen und Leiter der Sektionen**

Elementar- u. Primarstufe: Robert Zaske

Sekundarstufe I: Birgit Weis

Sekundarstufe II: Björn Keller

Berufsbildende Schulen: Reinhard Schlunke

Sport und Gesundheit: Prof. Dr. Georg Wydra

Frauenfragen: Karin Blechschmidt

Vertretung der Studierenden: Susanne Pulch und Michael Schu

**Kassenprüferin:** Margarete Schorr





